

U9

Titel Mikroplastik
AntragstellerInnen Hessen-Nord
Zur Weiterleitung an

Mikroplastik

- 1 Der Bundeskongress möge beschließen:
- 2 Viele Gewässeruntersuchungen zeigen bereits, dass sich in unseren Gewässern und im Grundwasser sekun-
3 däres[1] und primäres[2] Mikroplastik befindet. Unter Mikroplastik versteht man Plastikpartikel, deren maxi-
4 maler Durchmesser kleiner als 5mm ist.
- 5 Mikroplastik ist eine unsichtbare und allgegenwärtige Gefahr für Tier und Mensch. Häufig gelangt es über das
6 Abwasser in den Kreislauf, aber auch der Reifenabrieb von Fahrzeugen führt dazu, dass Mikroplastik in die
7 Natur gerät. Besonders die Abwässer stellen ein Problem dar, da die Kläranlagen noch immer Mikroplastik
8 nicht vollständig herauszufiltern vermögen, was in der Masse der durch Abwässer transportierten Mikroplas-
9 tikpartikel einen großen Umwelteinfluss darstellt, da die nicht herausgefilterten Mikroplastikpartikel in den
10 Ozeanen und Meeren landen können, wo sie erheblichen Einfluss auf die Tierwelt haben. Insbesondere bei
11 Kleinlebewesen kann Mikroplastik von der Blockierung des Magen-Darm-Trakts bis hin zum Tod führen. Eine
12 Gefährdung der Kleinlebewesen bedeutet auch eine Gefährdung des ganzen marinen Ökosystems. Ähnlich
13 sind auch terrestrische aquatische Ökosysteme und Böden gefährdet. Letztlich stellt die Gefährdung der glo-
14 balen Ökosysteme auch eine Gefahr für die Menschen dar, weil auch wir auf die stabilen, funktionierenden
15 Ökosysteme angewiesen sind und nicht zuletzt weil Mikroplastik durch die Umwelt auch in unsere Nahrung
16 gelangen kann.
- 17 Bislang sehen die Produzent*innen in der Wirtschaft keinen dringenden Handlungsbedarf, sondern ignorie-
18 ren das Problem. Ob Duschgel oder PET-Flasche, viele Konsument*innen werden täglich damit konfrontiert
19 und nur die wenigsten kennen die potentiellen Gefahren jener Substanzen, die sie unbemerkt zu sich neh-
20 men.
- 21
- 22 Deshalb fordern wir:
- 23 • Ein Verbot von Mikroplastik in Kosmetikprodukten
 - 24 • Die Einführung einer weiteren Klärstufe in Wasseraufbereitungs- und Kläranlagen, um Mikroplastik im
25 Ab- und Trinkwasser zu reduzieren. Die dafür notwendigen Mittel sind vom Bund und der EU zu tragen,
26 um eine Belastung der kommunalen Haushalte und der Gebührenträger*innen zu vermeiden. Eine
27 Produktkontrolle des Mikroplastiks in Alltagsgegenständen muss ausgeweitet werden. Besonders im
28 Fokus müssen Textilien, der zweitgrößten Quelle an sekundärem Mikroplastik [3], und Haushaltsgeräte,
29 die sich im direkten Kontakt mit Lebensmitteln befinden, stehen.
 - 30 • Eine Aufklärungskampagne über die Verbreitung, Ursachen und die Risiken von Mikroplastik, um die
31 Öffentlichkeit stärker dafür zu sensibilisieren
 - 32 • Die Untersuchungskriterien für Gewässer- und Trinkwasseruntersuchungen auf Mikroplastik auszuwei-
33 ten. Die Standardisierung von Untersuchungsmethoden, sowie die Einrichtung einer Stelle innerhalb
34 der EU-Kommission, die europaweit einheitlich gesetzliche Regelungen zur Untersuchung von Umwelt-
35 proben auf Mikroplastik schafft. Dies muss sowohl für Frischwasser als auch in Meeren geschehen. Die
36 Forschung in diesen Bereichen muss ausgeweitet und gefördert werden.

37 • Die Einrichtung einer Stelle innerhalb der EU-Kommission, die europaweit eine einheitliche gesetzliche
38 Regelung schafft und einen Gesetzesentwurf für eine Plastiksteuer erarbeitet. Die Plastiksteuer darf
39 nicht zu Lasten der Konsument*innen, sondern muss zu Lasten der Hersteller*innen eingeführt wer-
40 den. Projekte und Forschung, die Techniken zur Abfischung des Mülls aus dem Meer entwickeln, sollen
41 unterstützt und gefördert werden.

42 • Wir fordern die Entstehung von weitaus schädlicherem sekundärem Mikroplastik durch zu entwickelnde
43 Strategien möglichst zu beseitigen. Ein erster Schritt wäre der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.
44 Dabei wollen wir einen Mindestwert für die Steuerlast festlegen, der bei Produkten ohne Inhalt, wie et-
45 wa Plastiktüten und -geschirr, anfällt.

46 • Investitionen in die Forschung, die Gefahren und Auswirkungen auf die Umwelt und den Menschen
47 untersucht, sowie Investitionen für die Entwicklung von Techniken zur Reduktion von Mikroplastik und
48 von alternativen, umweltverträglichen Stoffen.

49 Außerdem fordern wir die SPD auf, auf ihren parteieigenen Veranstaltungen auf Getränke aus Einwegplastikfla-
50 schen sowie Plastik-Einweggeschirr zu verzichten. Die SPD muss hierbei als aufklärendes Vorbild agieren und
51 so ihre soziale Verantwortung wahrnehmen.

52 [1]28 Unter sekundärem Mikroplastik versteht man Plastik, welches ursprünglich eine andere Form hatte. Se-
53 kundäres Mikroplastik gelangt über verschiedenste Wege in die Umwelt. Die Quellen für sekundäres Mikro-
54 plastik sind tief verankert in den verschiedensten Bereichen des Alltags, der Industrie und der Landwirtschaft:
55 Reifenabrieb, PET-Flaschen und Plastikmüll, die durch Wasser und UV-Strahlung aufreißt, illegale Entledi-
56 gung von Abfällen, Verluste der kunststoffverarbeitenden Industrie, zudem Mikrofasern, die beim Waschen
57 ins Abwasser gelangen oder über die Luft transportiert werden können, Klärschlamm auf landwirtschaftlichen
58 Flächen, Abdeckfolien, die in der Landwirtschaft verwendet werden.

59 [2] Unter primärem Mikroplastik versteht man winzige Kunststoffteilchen, die zum Beispiel Kosmetikprodukten
60 beigefügt werden.